

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 28.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} . in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{S} . außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 7. März

Insertionsgebühr für die 14tägige Zeit aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} . bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

Zum Abonnement auf den „Gesellschafter“

für den Monat März laden wir freundlichst ein. Das Blaue und Wandnotizkalender werden den neuereintretenden Abonnenten nachgeliefert.

Die Expedition.

M u t l i n e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher, betreffend die Fortführung der Plankarten und Primärkataster.

Den Ortsvorstehern wird hiemit aufgegeben, daß sie mit allem Nachdruck darauf hinwirken, daß die noch ausstehenden Messungen alsbald beigebracht werden. Die einzelnen Ortsvorsteher müssen zur Verantwortung gezogen werden, wenn durch Versäumnisse Störungen in der Erledigung der Präzisions- und Kartierungsarbeiten durch den Oberamtsgeometer hervorgerufen würden.

Den 3. März 1889.

K. Oberamt.
Dr. G u g e l.

N a g o l d.

Feuerwehrendienstehrenzeichen betreffend.

Den nachgenannten Mitgliedern freiwilliger Abteilungen der gemischten Feuerwehren in Nagold und Altensteig wurde für 25jährige treugeleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des §. 1 des Statuts für das Feuerwehrendienstehrenzeichen vom 20. Dez. 1885 das Ehrenzeichen verliehen:

- 1) Christian Zimmermann, Schlosser, Nagold.
- 2) Friedrich Heugler, Zimmermeister, Altensteig.
- 3) Gottlieb Schwan, Metzger, Altensteig.

Dies wird der bestehenden Vorschrift gemäß unter dem Anfügen hiemit bekannt gemacht, daß die Uebergabe des Ehrenzeichens an Schlosser Zimmermann hier am Donnerstag den 7. März d. J. morgens 9 Uhr im Rathhauseaal in Anwesenheit der Feuerwehr von Nagold stattfinden wird.

Der Zutritt zu diesem Act steht Jedermann frei. Den 4. März 1889.

K. Oberamt. Dr. G u g e l.

Zum 6. März.

(Jesajas 33,2.)

Herr, sei uns gnädig; auf dich harren wir!
Sei unser Arm und Stärke für und für!
Sei unser Heil in Krankheit und in Not,
Sei unser Heil im Leben und im Tod!

Der Trübsal ist so viele in der Welt:
Bald fehlt Gesundheit, Ehre, Gut und Geld;
Bald fehlt's an Seelenfrieden hier und dort.
Der Pilger findet keinen Ruheort.

Bei dir allein Herr, finden wir,
Was unsres Lebens, unsres Endes Ziel.
Zu dir nun auch am heutig'en Festestag
Der König sich am liebsten wenden mag.
Du bist sein Arm, du bist sein starker Schild;
Du schaust auf's Landesmütterlein so mild;
Du schaust auf's schöne Württembergerland,
Weithin geliebt, geachtet und bekannt.

Herr, segne unsern König, deinen Knecht.
Der vor dir wandelt treulich, schlicht und recht!
Sei du Ihm gnädig, denn Er harret dein;
Du sollst Sein Arm auch in der Krankheit sein!
Und unser Land, vielliebter Herr Gott,

Bewahre gnädiglich vor schwerer Not!
Sei unsres Königs, Seines Landes Stärk!
Hoch lebe, hoch! geliebtes Württemberg!

S u l z. Schullehrer Müller.

Die neue Artillerievorlage

ist nun bekannt gegeben. Dieselbe erfordert 3266 633 \mathcal{M} . an jährlichen dauernden Ausgaben, 3442 094 \mathcal{M} . an einmaligen Ausgaben und 12492304 \mathcal{M} . an außerordentlichen Ausgaben. Die Begründung dieser neuen Militärforderungen stellt sich, wie folgt: Die Zahl der deutschen Feldbatterien ist im Jahre 1887 auf 364 festgesetzt. Mit dieser Stärke blieb Deutschland immer noch erheblich hinter der Stärke der französischen Feldartillerie zurück, denn Frankreich unterhielt bisher im Frieden 446 Batterien und hat dieselben am 1. Januar 1889 noch um 15 Batterien vermehrt. Auch die russische Feldartillerie ist im Frieden zahlreicher, als die deutsche, in Europa um 10, im Ganzen um 31 Batterien. Gleichwohl konnte auf eine weitere Verstärkung der deutschen Feldartillerie im Frieden bisher in dem Vertrauen verzichtet werden, daß die vorhandenen Kadres bei zweckmäßigen Mobilmachungs-Vorbereitungen zur Aufstellung einer genügend starken Feldartillerie im Kriegsfall ausreichen würden. Die Möglichkeit, das Gleichgewicht bei der Mobilmachung herzustellen, schwindet jedoch mehr und mehr gegenüber der Tatsache, daß Frankreich und Rußland einen immer größeren Teil ihrer an Zahl bereits überlegenen Batterien auf einen erhöhten Friedensstand bringen und dadurch die Kriegsstärke und Kriegsbereitschaft ihrer Feldartillerie vermehren. Im Jahre 1887 hatte Rußland in Europa 1594 Geschütz- und 102 Munitionswagen bespannt, Frankreich 1856 Geschütz- und 851 Munitionswagen. Zur Zeit sind in Frankreich für 2016 Geschütz- und 1028 Munitionswagen, im europäischen Rußland für 1830 Geschütz- und 245 Munitionswagen Bespannungen im Frieden vorhanden. Dem gegenüber reicht die Stärke der deutschen Feldartillerie mit 1538 bespannten Geschütz- und keinem bespannten Munitionswagen im Frieden nicht mehr aus, um den Uebergang in die Kriegsfornation mit gleicher Sicherheit und Schnelligkeit zu bewerkstelligen. Wenngleich diesem Uebelstande in einer den militärischen Interessen völlig genügenden Weise nur unter entsprechender Vermehrung der Zahl der Feld-Batterien abgeholfen werden kann, so ist es doch, in Betracht namentlich des Kostenpunktes, angängig erschienen, dem Bedürfnis zunächst durch eine Etatsvermehrung bezw. Aenderung innerhalb des Rahmens der jetzt bestehenden Verbände zu entsprechen. Die abgerundete Friedensorganisation der deutschen Feldartillerie ist nun derartig geplant, daß im Allgemeinen jedem Armeekorps, wie bisher, 2 Feldartillerie-Regimenter, jedoch in sieben, statt der bisherigen sechs Abteilungen gegliedert zugeteilt werden. Beim königlich sächsischen Armeekorps soll mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung aus drei Divisionen eine Gliederung in drei Feld-Artillerie-Regimenter eintreten. Beim 13. 14. 15. Armeekorps soll die Einteilung der Feldartillerie unverändert bleiben. Innerhalb des Rahmens dieser Organisation muß nun eine erheblich höhere Zahl von Batterien als bisher auf den hohen Etat zu sechs bespannten Geschützen gebracht, ein Teil derselben auch mit einigen bespannten Munitionswagen ausgerüstet werden, um den Uebergang auf den Kriegsfuß und den erhöhten Kriegsbedarf unter den veränderten Verhältnissen zu sichern. Der hieraus sich ergebende Mehrbedarf an Mannschaften von rund 3000 Mann soll bis

auf Weiteres, soweit angängig, durch Verminderung der Zahl der Oekonomie-Handwerker bei allen Waffengattungen, im Uebrigen durch Herabsetzung der Etatsstärken der Infanterie-Bataillone gedeckt werden. Die mehrererforderlichen 3838 Pferde, in welche diejenigen Bayerns nicht eingeschlossen sind, sollen alljährig angekauft werden.

Die silberne Zivilverdienst-Medaille wurde u. a. verliehen dem Amtsgerichtsdirektor Beck in Herrenberg.

Dem Kollaborator Bauder an der Realschule in Freudenstadt wurde der Titel eines Reallehrers verliehen. Dem Schullehrer Mattes in Schmittlingen wurde der Hilfskassendirektor in Unterschwanndorf übertragen.

Zu der Vorprüfung für den Volksschullehrerberuf haben sich die Aspiranten, soweit sie nicht durch besondere Erlasse zurückgewiesen worden sind, je morgens 7 Uhr in nachstehender Ordnung einzufinden. Im Seminar zu Nagold: Dienstag den 12. März; die aus dem Generalat Tübingen: Donnerstag den 14. März; die aus den Bezirken Baltingen, Bellingen, Böblingen, Amstingen, Leonberg, Schweningen, Waiblingen.

Tages-Neuigkeiten.

= Bezirksobstbauverein Nagold. Am Sonntag den 3. März hielt derselbe im Gasthaus zum Grünen Baum in Altensteig eine von ca. 50 Personen besuchte Versammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorstand berichtete Schriftführer Selber über die Thätigkeit des Vereins im Jahr 1888. Hierauf referierte Kassier Raaf über den Kassenbestand, welcher im Jahr 1888 eine Einnahme von 326 \mathcal{M} . 75 \mathcal{S} . eine Ausgabe von 307 \mathcal{M} . 90 \mathcal{S} . und einen Kassenbestand von 85 \mathcal{M} . 95 \mathcal{S} . aufweist. Die Mitgliederzahl erreichte sich eines Zuwachses von 54 und zählt somit gegenwärtig 311. Hierauf ergriff Schullehrer Hermann von Egenhausen das Wort. Er gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick über die vielen Obstschädlinge. Es sind ca. 53 verschiedene Insekten: Käfer, Schmetterlinge, Wespen u. Fliegen, Läuse und Milben. Besonders hervorgehoben und in ihrem schädlichen Treiben etwas näher beschrieben wurden diejenigen Insekten, die in unserer Gegend hauptsächlich vorkommen. Unterstützt wurde der Vortrag dadurch, daß Redner alle schädlichen Insekten, soweit solche Käfer oder Schmetterlinge sind, in schön präparierten Exemplaren aus seiner größeren Insekten-sammlung in natura vorzeigte. In längerem Vortrag verbreitete sich Redner dann noch über das Leben und Treiben des Apfelrüßelkäfers, Aethonomus-pomorum, des kleinen Frostnachtspanners Chocimotobia brumata und des Apfelwicklers Carpocapsa pomonana indem er schließlich jedesmal die Mittel zur Bekämpfung dieser größten Feinde des Obstbaues angab. Der Dank des Hrn. Hermann für seinen so lehrreichen Vortrag wurde dadurch ausgedrückt, daß er als Ehrenmitglied in den Verein aufgenommen wurde.

Stuttgart, 5. März. Der Wiederzusammentritt des Landtags soll zwischen dem 15. und 20. erfolgen.

Besigheim. Um die Wirtschaft der hies. Rammarnspinnerei, welche wieder verpachtet wird, haben sich 40 Wirte beworben. Flaigle von Hall erhielt sie als Pächter.

Aus dem Oberamt Ehingen schreibt man dem „D. Anz.“: In D. war kürzlich die Gemeinde genötigt, die drei Kinder eines Wirtes zu übernehmen. Als der Vater sie abgeliefert hatte, ging er auf eine Hochzeit und tanzte „wie der L. a. St.“. Von Dankbarkeit ist natürlich keine Rede. Er meinte, wenn er nur ein Duzend Kinder hätte, um sie der

Gemeinde anzuhängen; auch ihn selber, einen baumstarken Menschen, müsse sie haben, wenn er nicht bald Arbeit habe. Die Betten seiner Kinder, welche er selbstverständlich ebenfalls hätte abliefern sollen, verkaufte er, ehe die Armenbehörde die Hand hatte darauf legen können.

München, 3. März. Unter denjenigen, die dem greifen Döllinger ihren Glückwunsch darbrachten, befindet sich auch die Stadt Rom.

Berlin, 4. März. Die Trauung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland wird vor der Abreise nach Athen in Vertretung vollzogen werden. Die Stelle des Kronprinzen wird Prinz Heinrich einnehmen, der auch mit der Kaiserin Friedrich seine Schwester nach Athen bringen wird.

Kaiser Wilhelm II. ist bekanntlich ein großer Freund von flotter Militärmusik. Er läßt es sich deshalb auch nicht nehmen, die Programme für die Festsitzungen im Schloße selbst aufzuschreiben.

Von Interesse dürften auch die nachstehenden Äußerungen sein, die Fürst Bismarck über hervorragende Parlamentsmitglieder gethan haben soll. Ueber Eugen Richter soll er z. B. gesagt haben:

„Ich verlasse den Saal, wenn Herr Richter das Wort ergreift, nicht weil ich mich nicht stark genug fühle, auf seine Ausführungen zu antworten, sondern weil der Oppositionsgeruch, der von seiner ganzen Persönlichkeit ausgeht, meine Nerven angreift, und weil er die Gewohnheit hat, auf eine Grobheit stets mit einer viel schwereren Insultur zu antworten. Uebrigens scheere ich mich keinen Pfiffertling darum, was immer er auch vorbringen mag. Es ist also besser, daß wir Beide uns gegenseitig von fern bewundern.“ Mit diesen Grundfätzen hat übrigens der Kanzler in der letzten Zeit gründlich gebrochen und noch jüngst bei der Kolonialdebatte im Reichstag, wo er wiederholt mit so klaffender Ironie die Herren Richter und Bamberger abthat, lächelnd versichert: „Es ist mir angenehm, mich mit dem Abg. Richter zu unterhalten!“ Dagegen ist es allerdings notorisch, daß noch vor nicht allzulanger Zeit der Kanzler den Saal sofort verließ, wenn der Abg. Eugen Richter das Wort erhielt. Ueber Windthorst: „Es giebt nicht zwei Seelen in der Zentrumspartei, sondern sieben Geistesrichtungen, die in allen Farben des politischen Regenbogens schillern, von der äußersten Rechten bis zu der radikalsten Linken. Ich für meinen Teil bewundere die Kunstfertigkeit, mit welcher der Kaiser des Zentrums (Windthorst) alle diese auseinanderstrebenden Geister so elegant zu lenken versteht.“

Die Wischmannsche Expedition fährt auch ganze Apotheken mit sich. Es sind für 7 Stationen 21 Apotheken bestimmt, so daß jede Station eine Handapotheke für den Arzt, 1 große Stationsapotheke mit etwa 70 Mitteln und eine Reserveapotheke mit größeren Vorräten zugeteilt werden kann. Die Hand- und Stationsapotheken sind Kästen aus starkem, lackiertem Eisenblech, die Reserveapotheken sind solche aus mit Blech ausgelegtem Eichenholz. Die Arzneistoffe sind in möglichst komprimierter Form vorhanden. Die Flüssigkeiten befinden sich in starken vierkantigen Flaschen, die festen Stoffe in lackierten Blechbüchsen mit Schraubverschluss. Jedes Gefäß trägt außer der deutschen Bezeichnung des Inhalts eine genaue Gebrauchsanweisung für Laien. In den Seitenteilen der kofferrähnlichen Kästen sind Verbandstoffe, Instrumente und Apparate zur Krankenpflege untergebracht.

Ueber den Plan einer Brieftaubenpost für Ostafrika lesen wir folgendes in einem Straßburger Blatt: Als die ostafrikanische Vorlage vom Reichstage genehmigt war, machte der Vorstand des Straßburger Brieftauben-Vereins, Dr. Köder, dem Hauptmann Wischmann seine eigenen Brieftauben zur Verwendung in jenen unwirtlichen Gegenden zum Geschenk und bot ihm weitere Auskunft hierfür an. Wischmann nahm dies Geschenk an und engagierte den Schriftführer des Vereins, einen Militär, zur allmählichen Einrichtung der gewünschten Taubenstation in Ostafrika mit 200 von dem Vereine geschenkten Tauben.

Die Kronstationen der 22 deutschen Fürsten zusammen werden in den Münchener „Neuesten Nachrichten“ auf etwa 40 Millionen veranschlagt. Es entfallen davon auf Preußen 15 919 296 M., Bayern 5 647 912 M., Sachsen 3 332 036 M., Württemberg 2 083 990 M. Nach einer Statistik von Karl Hermann beträgt in Braunschweig der

Aufwand für die „Hofstaatskasse“ 1 125 323 M. davon entfallen auf die Zivilliste 825 323 M. Im Großherzogtum Hessen sind für die Bedürfnisse des großherzoglichen Hauses und Hofes 1 230 002 M. in den Etat eingesezt. Im Etat für Oldenburg finden wir 116 000 M. für „Beiträge zu den Gehältern des großherzoglichen Hauses“ aufgeführt. In Sachsen-Coburg Gotha erhält die herzogliche Kasse aus den Ueberschüssen des Domänenkassen-Etats 594 000 M. In Sachsen-Meinungen wirft der Etat für das herzogliche Haus 394 286 M. aus. Die Ausgaben für das großherzogliche Haus in Sachsen-Weimar sind mit 930 000 M. in den Etat eingesezt. Das fürstliche Haus von Schwarzburg-Rudolstadt erfordert einen Aufwand von 291 817 M. und das von Schwarzburg-Sondershausen 515 034 M. Der Gesamtaufwand in den bezeichneten acht Staaten beträgt somit 5 196 462 M. Ueber die übrigen 10 deutschen Staaten fehlen die nötigen Angaben. Dieselben werden auf etwa 8 Millionen M. im Ganzen geschätzt.

Es steht unzweifelhaft fest, daß sich der Fälscher der Parnellbriefe Figott in einem Hotel zu Madrid erschossen hat.

Schweiz.

Der Bundesrat der Schweiz und die Regierung im Kanton Tessin sind miteinander in Streit geraten. In Tessin sind bei der Aufstellung der Wahllisten Unregelmäßigkeiten vorgekommen, sodaß in Bern Beschwerden erfolgten. Von Bern aus verlangte man deren Abstellung, die Regierung in Tessin erwiderte aber, das gebe den Bundesrat nichts an. Nun ist von Bern aus der Altbundesrat Vorel nach Tessin gesandt und für den Fall, daß Unruhen entstehen sollten, ein Infanterieregiment aus dem Kanton Zürich zum Einmarsch beordert worden.

Oesterreich Ungarn.

Der Nachlaß des Kronprinzen Rudolf. Nach dem „Truth“ hinterläßt Kronprinz Rudolf eine Schuldenlast von 400 000 Pfund gleich 8 Mill. M. Das Blatt, das Beziehungen zu englischen Hofkreisen haben soll, setzt hinzu: wo das Geld hingekommen ist, wisse Niemand. Ist die Meldung des „Truth“ richtig, so liegt die Vermutung nicht allzuerst, daß der unglückliche Erzherzog von schlecht gewähltem Umgang zum Spiel verleitet worden war. Nach derselben Quelle wären auch seine Umwelen verschwunden.

Der vielgenannte Wiener Fiaker Bratsisch soll sich, wie in Berliner Sportkreisen erzählt wird, im bevorstehenden Sommer an den Berliner Rennen zu beteiligen gedenken. Bratsisch, dem durch die Gnade des Kaisers von Oesterreich ein Legat von 600 fl. jährlich zugefallen sei und welcher außerdem etwas Vermögen besitze, beabsichtige, sich fortan dem Trabfahren auf allen bedeutenden Bahnen Europas zu widmen und in Berlin damit anzufangen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus, wo gegenwärtig das Budget beraten wird, giebt es jetzt täglich heftige Debatten. Noch am Sonnabend hat der Abg. Herbst von der deutschen Opposition die Politik des Grafen Taaffe dahin charakterisiert, daß „fortgewürschelt“ werde. Doch auch die Regierung ist auf dem Platz und wehrt sich, wenn auch in etwas gewählteren, so doch in nicht minder energischen Worten ihrer Haut. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus tobt inzwischen der Kampf um das Wehrgesetz weiter und je mehr die Opposition einsteht, daß sie nichts auszurichten vermag, um so toller hegt und schürt sie auf der Straße. Doch auch das ist umsonst.

Fest, 2. März. Im Abgeordnetenhaus wurde ohne Zwischenfall über die §§. 24 und 25 der Wehrvorlage verhandelt. Minister Feyervary trat abermals für die Notwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache in einem gewissen Grade ein und hob hervor, daß die Offiziere sich ohne Kenntnis des Deutschen vor dem Feinde nur nach Art der Stummen verständlich machen könnten.

Frankreich.

Paris, 3. März. Der Minister des Innern Constans hat einen Erlaß an die Präfekten hinausgegeben, wornach sämtliche Scurrilosen und Zweigvereine des Patriotenbundes aufzulösen sind.

Paris, 3. März. Nach der „France“ soll ein Jäger zu Pferd vom 4. Regiment in Germain von einem Vorgesetzten so mißhandelt worden sein, daß er starb. Das Blatt fordert strenge Untersuchung und fügt bei: „Man behandelt französische

Soldaten nicht wie preussische.“

Paris, 4. März. Als sicher verlautet, daß aus den in den Bureau der Patriotenliga beschlagnahmten Listen und Korrespondenzen hervorgehe, daß die Liga in der letzten Zeit eine eifrige Propaganda für Boulanger in der Armee gemacht, und mehrere Offiziere und Unteroffiziere der aktiven Armee und der Reserve zum Eintritt in die Liga verführt hat. Dies gebe dem Staatsanwalt Veranlassung, auf Grund des Artikels 208 des Code militaire die Anklage gegen den Vorstand der Patriotenliga wegen Verführung von Militär-Personen zu erheben.

Aus Paris wird gemeldet: Eine Anzahl Maires, die durch die Teilnahme an der boulangistischen Bewegung kompromittiert sind, wird abgesetzt.

Das Ministerium Tirard hat in seinem energischen Vorgehen gegen die zügellose Patriotenliga ein volles Vertrauensvotum der Kammer erhalten. Mit 348 gegen 220 Stimmen sprach die Volksvertretung der Regierung die Billigung des Verbotes der Patriotenliga, sowie das Vertrauen aus, daß das Kabinet es versprechen werde, den Gezeiten Achtung verschaffen.

Laurent schreibt im „Paris“ über die Anarchie, welche in Frankreich herrscht: „Jedermann will regieren; die Deputierten reisen umher und geben Befehle, Gesellschaften werden organisiert, angeblich um das Nationalgefühl zu wecken, in Wirklichkeit um eine Nebenregierung zu bilden und die Minister zu überwachen. Wenn ein Fall wie der im fernem Obel vorkommt, so substituieren sich diese Männer officin der gesetzmäßigen Regierung, redigieren Protokolle und schicken sie über die Köpfe unserer Staatssekretäre und Botschafter hinweg an fremde Höfe. Daß das Fortbestehen eines solchen Zustandes die Republik nach innen und nach außen diskreditieren muß, ist klar, ebenso daß es höchste Zeit ist, dagegen einzuschreiten. Aber man darf nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sonst werden die Minister der Straßenecken über die wahren Minister Herr und der wartende Präsident schiebt den Präsidenten, der einschläft, in die Tasche.“

England.

London, 4. März. Unter Figotts Habesigkeiten befindet sich ein Brief an Labouchere, worin derselbe sein ursprüngliches Geständnis dahin einschränkt, daß die erste Reihe von den Briefen Parnells und Egans echt, die zweite Reihe aber gefälscht sei.

Die Königin Victoria reist am Dienstag dieser Woche von Windsor nach dem südfrenzöschen Seebade Biarritz.

Rußland.

Die Petersburger Blätter können sich immer noch nicht über die Michinow-Affaire beruhigen, und die extremen Panславisten gehen sogar so weit, von Frankreich Genugthuung für das vergossene russische Blut zu fordern. Es ist indessen in keinem Fall mehr an diplomatische Zwistigkeiten zu denken.

Ein schreckliches Verbrechen wurde, wie das „N. J.“ meldet, vor einigen Tagen unweit des Fleckens Notmiströwa (Rußland) verübt. Der Jude B. und dessen 17jährige Tochter, welche sich im Brautstand befand, fuhren nach Notmiströwa, um beim dortigen Rabbiner die Morgengabe zu deponieren. Der Fuhrmann sah sich genötigt, bei einem Wirtshause zu halten, um das Geschirr in Ordnung zu bringen, wobei er den Zweck der Fahrt ausplauderte. Bald nachdem das Fuhrwerk weitergefahren war, wurde es von dem Besitzer der Schenke, einem Schmied und drei Helfershelfern eingeholt. Während des nun folgenden Kampfes zwischen den Angreifern und den beiden Juden entfloh das Mädchen und suchte, nichts ahnend, Schutz in dem Wirtshause. Die Frau des Wirtes beruhigte das Mädchen und legte es zu ihrer Tochter neben den Ofen schlafen. Als die Mörder heimkehrten, erfuhr der Wirt, daß das Mädchen in seinem Hause sei. „Sie hat ein weißes Tuch auf dem Kopfe“, bemerkte die Frau. Das Mädchen, das alles gehört hatte, warf das Tuch schnell der schlafenden Tochter der Wirtleute über. Der Schmied erwürgte seine eigene Tochter und trug die Leiche im Dunkeln in die Scheune. Diesen Augenblick benutzte die Jüdin und entschlüpfte. Auf ihre Anzeige hin wurden die Mörder festgenommen. Die Leichen der beiden ermordeten Juden fand man abseits von der Landstraße.

denten
richt z
nächste
Belgra
kann t
Milan
normal

Kirg
7000
gejamm
Punkte
Bethle

rungs
Raub

Samoa
bis na
mit Me

so schre
Hunder
Goldf
und son
schäftig
men sah
Sterlin
liche B

ins „W
er berei
säße in
billigt.
bloß für
gere fre
Mittel-
„lahig
schen T
thut wa

unterric
den Ge
tliche B
viel gei
zum Th
einen h
schaffen,
schmad
zur Leb
jähren,
deutung
und He
Kunst
Rußland
schon lä
Nachbar
sache für
schnell h
des Ha
zuführen
schen Leh
befindlich
und Wer

Glä
In de
23. Mai
Großhan
ist die E
wohlthat
Die G
mit aufge
dies nicht
Tagen b
anzumeld
falls sie

Serbien.

Belgrad, 4. März. Dem Wiener Korrespondenten des „Standard“ geht aus Belgrad die Nachricht zu, daß der Thron Milans erschüttert ist und nächster Tage schon überaus wichtige Ereignisse von Belgrad zu melden sein werden. Dem gegenüber kann ich von kompetentester Stelle versichern, daß Milani fest steht und die serbischen Zustände die normalsten (?) sind.

Asien.

In Bethlehem wird soeben eine evangelische Kirche erbaut. Die erforderliche Bau summe von 70000 M. wurde zum großen Teil in Deutschland gesammelt. Die Kirche soll sich auf einem hohen Punkte an dem nach Jerusalem führenden Thore von Bethlehem erheben.

Afrika.

In Alexandrien ist das staatliche Registrationsamt abgebrannt. Alle Steuerlisten wurden ein Raub der Flammen.

Nach einer Londoner Meldung kommt aus Samoa die Nachricht, daß der deutsche Konsul einen bis nach der Konferenz dauernden Waffenstillstand mit Mataafa abgeschlossen hat.

Ein Eldorado für Sezer ist Süd-Afrika, so schreibt ein dort lebender Engländer. Für einige Hundert ist Beschäftigung vorhanden. Die neuen Goldfelder haben die Medaiktore, Sezer, Rajchmisten und sonstige bei der Herstellung von Zeitungen beschäftigte Leute angezogen. Die Rajchmisten bekommen sabelhafte Löhne, durchschnittlich 4—8 Pfund Sterling die Woche, und Sezer gleichfalls eine ähnliche Bezahlung.

Amerika.

Der neue Präsident Harrison scheidet sich an, ins „Weiße Haus“ einzuziehen. Sein Kabinett hat er bereits fertig in der Tasche. Harrisons Grundzüge in der äußeren Politik werden von Blaine gebilligt. Darnach sollen zu den europäischen Staaten bloß formelle Beziehungen unterhalten, dagegen engere freundschaftliche Beziehung zu den Staaten von Mittel- und Südamerika angestrebt werden. Die „fähigen“ Parteimänner sollen für den diplomatischen Dienst herangezogen werden. Das Letztere thut wahrhaftig auch not!

Kleinere Mitteilungen.

Handfertigkeitssache. Der Handfertigkeitssunterricht will, den theoretischen Unterricht ergänzend, den Geist in die Sinne hervorholen und durch praktische Beschäftigung mit einfachen Werkzeugen den viel geistige Nahrung aufnehmenden Schüler auch zum Thun einleiten, zum Wissen das Können fügen, einen hellen, offenen Blick fürs praktische Leben schaffen, den Sinn für Formenschaubildung und den Geschmacks entwickeln und endlich durch die Nötigung zur Ueberwindung physischer Schwierigkeiten einen jähren, energischen Willen erzielen. Die große Bedeutung dieses Unterrichts für die Entwicklung und Hebung des Handwerks, namentlich des Kunsthandwerks, ist in Dänemark, Schweden, Rußland, Oesterreich, Schweiz, Belgien, Frankreich schon länger erkannt worden; namentlich unsere westl. Nachbarn, welche die Wichtigkeit der Handfertigkeitssache für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt schnell herausgefunden haben, suchen die Einführung des Handfertigkeitssunterrichts in allen Schulen durchzuführen, zu welchem Zweck in allen 93 französischen Lehrerseminarien, selbst in dem auf den Antillen befindlichen, Handarbeitslehrer angestellt, Werkstätten und Werkzeuge angeschafft sind und die Seminaristen

aller Kurze wöchentlich 4 Stunden in Handarbeit (Modellieren, Hobeln, Dreheln, Eisenarbeit u. a.) beschäftigt und geübt werden. Auch in Deutschland beginnt sich die Ueberzeugung von der Wichtigkeit dieser Sache Bahn zu brechen, wozu namentlich die Thätigkeit des Handfertigkeitsseminars zu Leipzig (unter der Leitung von Dr. phil. Göze, Gymnasialoberlehrer daselbst) mitwirkt. Die Behörden werden immer günstiger und wärmer für die Sache gestimmt; die Gemeinden sind noch spröde, weils Geld kostet; doch haben schon verschiedene Magistrats Handfertigkeitsslehrer ausbilden lassen und den Unterricht eingeführt. Die Handwerksmeister lassen die Befürchtungen, als ob ihnen das Erwachen einer Konkurrenz drohte, allmählich fahren, da die angefertigten Gegenstände von den Schülern behalten und keine Verkaufsstellen errichtet werden; sie beginnen mit Vorliebe solche Lehrlinge aufzunehmen, welche Handfertigkeitssunterricht genossen haben; ja manche Meister betheiligen sich in uneigennütziger Weise und mit großem Eifer an der Leitung von Schülerwerkstätten. Und so könnte doch noch der Wunsch Göze's in Erfüllung gehen: „Könnte man nur den Deutschen weniger Philosophie und mehr Thatkraft, weniger Theorie und mehr Praxis beibringen!“ Was sie am meisten bedürfen, haben sie in der Erziehung eingebüßt. Es fehlt ihnen die nötige geistige wie körperliche Energie, die bei einem tüchtigen Auftreten im praktischen Verkehr unentbehrlich ist.“ Auch in Württemberg beginnt man der Sache näher zu treten. Man begann in Stuttgart damit, herumlungende Knaben, deren Eltern den Tag über in der Fabrik beschäftigt sind, zu sammeln und vor den Folgen des Müßiggangs zu schützen. Dies sind die Knabenhorte. So hat die von Privatier Klunzinger zu Stuttgart ins Leben gerufene Knabenarbeitschule schon das 8. Jahr ihres Bestehens hinter sich. Es ging nun dort weiter wie in vielen Städten des übrigen Deutschlands: die mittleren und höheren Stände sehen nicht ein, warum die offenkundigen Vorteile des Handfertigkeitssunterrichts allein den Kindern der Straße zugute kommen sollen, und so kam es 1887 zur Gründung einer Werkstätte für Schüler höherer Lehranstalten, und dem Handfertigkeitsslehrer Schill ist es eine Freude, den Eifer seiner Zöglinge zu beobachten, mit welchem sie alle Schwierigkeiten der Arbeit überwinden. — Im vorigen Jahr trat auch die württ. Ober Schulbehörde der Sache näher und sandte außer einem Stuttgarter Volksschullehrer auch einen Seminarlehrer nach Leipzig zur Ausbildung, damit in einem der württ. Schullehrerseminarien (Magold) ein Versuch mit dem genannten Unterricht gemacht werde.

Berichtigung. Die in No. 25 dieses Blattes am 28. Febr. unter den „Kleinere Mitteilungen“ enthaltene Nachricht von einem alten schwäbischen „Pädagogen“ des vorigen Jahrhunderts, der während seiner Amtsführung über 2 Mill. Prügel ansgeteilt und darüber gewissenhaft Buch geführt haben soll, erheischt eine Richtigstellung im Interesse des Rufes der Pädagogen überhaupt und der schwäbischen insbesondere. Gemeint ist niemand anders, als den von Kammers Geschichte der Pädagogik sehr bekannte Magister Johann Jakob Häuberle, Rector einer Lateinschule. — Dieser Mann selbst mit allem, was von seiner schlagenden Thätigkeit angeblich altentmähig berichtet wird, ist gar keine geschichtliche Gestalt, sondern die scherzhafte Erfindung eines Schalks, der die allerdings teilweise barbarische Schulzucht, die bis ins vorige Jahrhun-

dert hinein je und je geübt wurde, fortzusetzen wollte. Der Nachweis hierfür wird in einer der nächsten Nummern des Schulwochenblatts erbracht werden.

Handel & Verkehr.

Calw. Die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe hier, e. G. (573 Mitgl.) hatte im vor. Jahre einen Kassennutzen von 1400377 M. Von dem Reingewinn wurde den Mitgliedern eine Dividende von 6% mit 7082 M. 50 S. ausbezahlt und der Rest von 1510 M. 94 S. dem Res.-Fonds gutgeschrieben, welcher sich dadurch auf 29401 M. 31 S. erhöht. Freudenstadt. Die Gewerbebank e. G. (773 Mitgl.) hatte 1888 einen Kassennutzen von 5758971 M. Von dem Reingewinn mit 19311 M. 41 S. konnten den Bankteilhabern 5% Dividende gewährt werden. Das Einlagekapital der Mitglieder beträgt 320598 M.

Literarisches.

Irmengard, die Rose von Württemberg. Eine altdeutsche Erzählung von Hermann Jäger. Stuttgart, Kohlhammer 1889. Preis geb. 4 M. 20 S., brosch. 3 M.

Der Verfasser giebt hier eine kulturgeschichtliche Erzählung aus Württembergs Vergangenheit (13. Jahrhundert). Sie berührt uns um so näher, weil die Helbia des Stäbe, Irmengard, zu den Ahnen unseres Fürstenthums gehört. Der Verfasser hat seine Aufgabe nicht leicht genommen, sondern fleißige Studien in Geschichte und Alterthum gemacht und die Ergebnisse derselben reichlich in sein Buch hineingeworfen. Auf diesem sorgfältig gelegten Grunde hebt sich die Erzählung selbst sauber ab. Wenn diese auch hinter den strengeren Anforderungen der Kunst in manchen Stellen etwas zurückbleibt, so ist doch das Ganze lehrreich und ansprechend und recht geeignet, lebendig in jene Zeit zu versetzen. Ohne aufregend zu wirken, bietet es genug spannende Momente; Szenen wie „die Schloßesmühle“ sind wirklich padernd. Die eingeschobenen Gedichte, sowie die eine besondere Partie bildenden Elieder des Grafen Rudolf verraten bei einzelnen sprachlichen Unebenheiten eine anerkannterwerthe dichterische Begabung. Uebrigens könnten einzelne der Gedichte ohne Schaden entbehrt werden. In wohlthuendem Gegenatz zu vielen Romanerzeugnissen des Tages ist die Darstellung auch des unvermeidlichen Liebesromans so zart und unschuldig, ja die beiden Hauptgestalten Irmengard und Rudolf solche Muster von Tugend, daß das Buch unbedingt der Jugend in die Hände gegeben werden und als eine ebenso lehrreiche wie unterhaltende und erfreuliche Lektüre besonders für Jugend und Volksbibliotheken zur Anschaffung empfohlen werden kann.

Ganz seid. bedruckte Foulards M. 1.90 bis 6.25 p. Met. — vert. in einzelnen Rollen porto- und tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Achtung vor Fälschung!! Stuttgart. Ich bezeuge hiermit, daß mir die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen gegen Asthma, Hämorrhoiden, Athmungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und unregelmäßigen Stuhlgang sehr wesentliche Dienste geleistet haben. Ueber 6 Jahre wurde ich von diesen Krankheiten heimgesucht und habe ich, nachdem ich täglich 3 Schweizerpillen genommen hatte, schon nach 4 Tagen eine bedeutende Linderung meiner Leiden gespürt. Ich bin jetzt nach längerem Gebrauch derselben von allen Uebeln vollständig befreit. Es ist mir daher Bedürfnis, die Schweizerpillen Febermann auf das Wärmste zu empfehlen, erwähne jedoch, daß man beim Einkauf derselben genau darauf achten muß, ob man auch die ächten Richard Brandt'schen erhält, da dieselben schon von verschiedenen Seiten auf gewissenlose Weise nachgemacht werden. Ich selbst kaufte mir kürzlich in einer Apotheke eine Schachtel Schweizerpillen, deren Wirkung gleich null war, da dieselben, wie sich sofort herausstellte, gefälscht waren. Jakob Grimm, Heizer und Maschinist, Rosenbergrstraße 76.

Responsible Redakteur Strimmdel in Magold. Druck und Verlag der G. B. Jaiser'schen Buchhandlung in Magold.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Schönbrunn, Gerichtsbezirks Magold.

Gläubiger-Anruf.

In der Verlassenschaftsache des am 23. Mai 1883 verstorbenen Johannes Großhans, gewesenen Bauers dahier, ist die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Die Erbschaftsgläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, soweit dies nicht bereits geschehen, binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie in dem Auseinandersetzungs-

verfahren nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderrungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde.

Den 2. März 1889.

K. Amtsnotariat Altensteig:
Ass. Adrion.

Stadt-Gemeinde Magold.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 9. März im Distrikt Galgenberg, wobei 250 Rm. Nadelholz-Scheiter und Prügel und 600 Stück Radelkreis zum Ausbot kommen. Zu-

sammenkunft nachmittags 1 Uhr auf der alten Steige nach Oberjettingen, unten beim „alten Wasen.“

Gemeinderat.

Magold.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Der Unterzeichnete vergiebt am Freitag den 8. März d. J. abends 7 Uhr Die Grab-, Maurer und Steinhauerarbeit mit 2150 M. — die Zimmerarbeit mit 1700 „ — „ Schreinerarbeit mit 97 „ —

die Glaserarbeit mit 20 M. 15 S. zur Erbauung einer neuen Scheuer im Wege der schriftl. Submission. Offerte wollen im Gasthaus zur Krone hier um besagte Zeit abgegeben werden, wobei auch am 8. Pläne, Bedingungen und Ueberschlag eingesehen werden können. Magold, den 6. März 1889.

Gustav Schill, Oekonom.

Den ächten **Holländ. Rauchtobak** dessen tausendf. Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei B. Becker in Seesen. Ein 10 Pfd. Beutel fco. 8 Mf.

Visitenkarten

fertigt G. B. Jaiser.



R a g o l d.
Gutkochende
Erbsen & Linsen
empfiehlt

Gustav Selter.
R a g o l d.
In nächster Zeit erhalte ich wieder einen Wagen
Ia. Nusskohlen,
sowie einen Wagen
Ia. Schmiedekohlen
und bitte ich bei Bedarf um sofortige Bestellung.
Gottlob Schmid.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Naheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John. G. Koller, Altensteig,
Ernst Schall am Markt, Calw.

Bettmäßen
Blasenschwäche

Privatpoliklinik! Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Heilung m. 18jähr. Sohnes u. werde nicht unterlassen, Ihre briefl. Behandlung und unschäd. Mittel Kranken z. empfehl. Breitenberg b. Nibelberg, Württ. Febr. 1888. Fr. Schöble. Keine Berufsüb. Brösch, grat. Diplom. Ärzte. 2500 Heilungen, wie amt. beglaubigt. Adressieren: An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Hof Haselstall b. Göttingen.
Ein tüchtiger

Viehfütterer

kann sofort gegen hohen Lohn eintreten bei

J. Ernst, Gutspächter.

R a g o l d.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welches sowohl Haus- und Feldarbeiten versteht, findet bis 1. April Stelle durch die

Redaktion.

R a g o l d.
Freiwillige Feuerwehrversammlung.



Aus Veranlassung der Verleihung eines Dienstkreuzzeichens für 25jährige Dienstzeit und von Diplomen für 20jährige Dienstzeit in der Freiwilligen Feuerwehr tritt die gesamte Freiwillige Feuerwehr am 7. ds. in blauer Uniform auf das gegebene Signal, morgen früh 9/9 Uhr beim Rathaus an und beteiligt sich nachher am Festzug zur Kirche.

Abends 7 Uhr findet im Bierbrauer Sauter'schen Saal ein Bankett statt, wozu nicht nur sämtl. Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr (in Uniform), sondern auch alle sonstigen Vereine und alle Freunde der Feuerwehr geziemend eingeladen werden.

Das Kommando.

R a g o l d.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich aus Anlaß der Krankheit und des Todes meines lieben Vaters

Christian Merkle, Bierbrauers,

erfahren durfte, für die Blumenspenden, für den Gesang durch den Kirchenchor, wie für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders auch Auswärtiger sagt den innigsten Dank

die trauernde Witwe
mit ihren 2 Kindern.

Brauer-Akademie zu Worms

stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern beginnt den Sommer-Cursus am 1. Mai. — Programm und Auskunft durch den Direktor

Dr. Schneider.

Thüringer Kunstfärberei Königsee

(Eiliges zum Reinigen) & Chem. Wäscherei (Neue Musterkarten) (in wenigen Tagen.) (modernster Farben.)

Anerkannt vorzügl. Leistungen im Umsärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch unzerstört), von Sammeten, Federn, Möbelstoffen, Handtüchern u. Sammet-Presserei.

Mäßige Preise. Kein Portozuschlag! Prompte Lieferung.

Annahmestelle bei

Christian Bucher, Nagold.

31 MEDAILLEN

Stollwerek'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig

HOF-DIPLOME

R a g o l d.

Tüchtige Schreiner,

sowie ein kräftiger

Junge

können eintreten bei

Johs. Hauert,
Schreinermeister.

100te Raucher rühmen den neuen
3Königtakab v. Schmuck Nördlingen. 9/2 R 3 M 30 J Nachnahme.

Homöopathischer Laienverein

Vortrag von Herrn A. Köpprich aus Stuttgart über die äußerliche Anwendung homöopathischer Heilmittel. Lokal: Gerichtsaal; Zeit Sonntag 10. März, abends 7/4 Uhr. Mitglieder und Nichtmitglieder freundlich eingeladen.

Der Vorstand

Nächsten Sonntag den 10. März
Nachmittags präzis 3 Uhr
Rekrutenversammlung
im Gasthaus z. grünen Baum.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Mehrere Rekruten.

R a g o l d.

Gute

Kartoffeln

und reiner, guter

Obstmost,

das 1 zu 10 J. zu haben bei wem? sagt

die Redaktion.

R a g o l d.

Lederfett

in vorzüglicher Qualität in Blechbüchsen zu 20 und 30 Pfg. empfiehlt

Gustav Selter.

R a g o l d.

Ein altes

Clavier

hat um billigen Preis zu verkaufen; wer? sagt

die Redaktion.

R a g o l d.

Zu Anfertigen von

Selbstanbodenteppichen,
(Päufer)

empfiehlt sich
Louis Schlotterbeck, Seiler.

R a g o l d.

Knaben,

welche eine der Lehrintalten in Calw zu besuchen die Absicht haben, finden als Pensionäre bei einer Witwe daselbst gute, billige Pflege bei gewissenhafter, strenger, liebevoller Beaufsichtigung und werden Eltern hierauf aufmerksam gemacht. Näheres durch

die Redaktion d. Bl.

Ein

Bursche

von 15 Jahren, der in der Landwirtschaft bewandert, sucht Stelle als Klein-knecht. Zu erfragen bei

der Redaktion.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's**

Lilienmilchseife

allein fabriziert von Bergmann u. Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Depot bei

G. W. Kaiser.



Gestorben:

Den 5. März: Rosine Elisabeth, Ehefrau des Tuchmacher Hammers, 75 J. 8 M. 24 T. alt; Beerdigung den 7. März, nachmittags 2 Uhr.